

Michael Kreisel

Die „Münchhausen-Trilogie“ von Rolf Stolz

Eine Rezension

www.inkultura-online.de

Münchhausen und seine Lügengeschichten, Fabulierkunst, die das, was sie möglich erscheinen lässt, im nächsten Satz bereits wieder ad absurdum führt. Geschichten, die herausfordern, da hinter jeder Wendung eine neue Unwahrscheinlichkeit auftaucht und für Verwirrung, für einen Bruch der Stringenz sorgt, um das Gehörte oder Gelesene noch einmal auf logische Konsistenz zu prüfen und zu sortieren zwischen wahrscheinlich und unmöglich. Trennen und unterscheiden, die auf den ersten Blick stimmigen Kontexte auseinandernehmen, sie dekonstruieren und neu wieder zusammensetzen, um hinter den Schleier zu blicken, der die Worte, Sätze und Geschichten, immer Wahrheit für sich beanspruchend, umgibt. Nichts ist so, wie es der Erzähler seinen Figuren in den Mund legt, sie selten agieren, meist reagieren lässt. Es ist also Vorsicht angesagt für denjenigen, der sich der „Münchhausen-Trilogie“ von Rolf Stolz nähert. Drei Romane, deren jeweilige Figuren nichts und doch vieles gemeinsam haben. Wie Mieter eines Hochhauses, die sich niemals begegnen, spielen sie ihre Rollen, die immer unterschiedlich sind, gleichzeitig jedoch auf seltsame Weise miteinander in Verbindung stehen. Sich verlieren, sich suchen, erinnern, verdrängen – eine Flucht. All das beschreibt Rolf Stolz im ersten Roman der Trilogie „Der Gast des Gouverneurs in der Wand des Kraters“.

Jean-Pierre Mihiel, ein Intellektueller mit algerienfranzösischen Wurzeln, Doktor der Rechte, Professor an der Sorbonne, flieht, innerlich zerrissen, vor seinem bisherigen Leben. Er lässt eine Frau und drei Kinder in Frankreich zurück. Sein Weg führt ihn durch Mittelamerika und durch sein bisheriges Leben, dessen intellektuelle Behaglichkeit durch die dortigen politischen und sozialen Realitäten sukzessive zerstört wird. Unterwegs lernt er die Belgierin Katrin kennen und sie beschließen, die Reise gemeinsam fortzusetzen. Als er kurz darauf von dieser Frau, Mihiel hält sie für spröde, verlassen wird, lernt er die Schweizerin Do kennen, die er wiederum verlässt, als Katrin wieder auftaucht. Allen gemein ist die Flucht vor ihren Vergangenheiten, vor ihren bisherigen Leben. Sie suchen geradezu verzweifelt das Neue, das Unbekannte, irgendetwas – für Jean-Pierre Mihiel ist es hauptsächlich Sex –, das ihnen helfen soll, Verdrängtes weiter zu verdrängen. Gefangen in den Netzen des Vergessenwollens, aber nicht Vergessenkönnens, reisen sie mehr oder weniger planlos durch Belize, Guatemala, El Salvador, Nikaragua und Costa Rica. Jedes Mal ist es die Angst vor Einsamkeit, vor einer sich immer deutlicher abzeichnenden Sinnlosigkeit, welche die in jeder Beziehung so ungleichen Partner zusammenhält.

Wiederholt tauchen in der Erinnerung von Jean-Pierre längst vergangene, verdrängt geglaubte Fetzen seines Lebens auf. Er, der nach außen die Maske eines Mannes, eines Machos, aufrechterhalten will, der jeder Situation gewachsen ist, stellt doch nur eine tragische, weil immer wieder scheiternde Figur dar. Seine Erinnerungsfetzen zeigen ein Kind und einen Mann, der es immer versäumt hat zu agieren. Immer war seine bisherige Existenz ausschließlich von Reaktion bestimmt. Umso mehr versucht er auf seiner Reise-Flucht durch Mittelamerika den Anschein des Handelnden zu

erwecken. Doch auch hier wird er seinem eigenen Anspruch nicht gerecht und scheitert, als er am Ende aus seiner Lethargie erwacht und zu einer handelnden Person wird, auf dramatische Weise.

Jean-Pierre so wie auch seine Begleitung Katrin sind emotionale Autisten. Ihnen ist dieser Zustand, in dem sie gefangen sind, bewusst und sie leiden darunter. Trotzdem sind sie unfähig zur gemeinsamen Kommunikation. Spontaneität wird schnell zur Ziellosigkeit und das Bedürfnis nach Zärtlichkeit verwandelt sich in reine Triebbefriedigung. Katrin leidet mehr darunter als Jean-Pierre, denn sie macht noch den Versuch aus diesem Käfig auszubrechen. Er aber ist in seinem eigenen Teufelskreis aus Selbstbetrug und Wehleidigkeit gefangen.

Rolf Stolz hat in „Der Gast des Gouverneurs in der Wand des Kraters“ über das Problem des modernen Menschen geschrieben. Unfähig zu Bindungen muss er doch erleben, dass singuläres Dasein keine Freiheit bedeutet, sondern nur Ausdruck des Unbehausten, des Wurzellosen ist. Nirgendwo ist ein ruhender Pol in Sicht. Nach außen und für andere sichtbar verläuft das Leben in geordneten bürgerlichen Bahnen. Doch hinter dieser Fassade regiert der Horror der Einsamkeit. Da sich das Individuum selber fremd geworden ist, muss ihm auch sein Gegenüber fremd bleiben. Kommunikation und gegenseitiger Austausch finden auf diese Weise nicht statt. So gibt es in diesem ersten, atmosphärisch dichten Roman der Trilogie folgerichtig überwiegend innere Monologe und nur wenige Unterhaltungen miteinander. Die zufällig getroffenen Reisebekanntschaften mutieren zu hilflostreibenden Inseln im Meer der Einsamkeit. Zu sehr mit sich selber beschäftigt, gelingt es Jean-Pierre nicht, sich zu entscheiden – gegen oder für seine Familie, gegen oder für Katrin, gegen oder für eine Veränderung seines Lebens. Er hat alles in der Hand, doch er vergibt seine Chancen, sogar seine letzte, ungenutzt. Er ist ein Mann ohne Eigenschaften.

Schnitt! Einem eher als Reiseroman angelegten Werk folgt ein Kriminalroman. Ein Jäger wird auf seinem Hochsitz erschossen. Als Täterinnen werden kurz darauf seine Ehefrau Marion und deren Halbschwester verhaftet. Im Prozess werden die beiden zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Während die Frau des Ermordeten die Tat zugibt, leugnet ihre Schwester Eva Ebner die Mittäterschaft. Soweit scheinbar ein banaler Plot. Opfer und Täterinnen sind behördlich ermittelt und der Gerechtigkeit wird Genüge getan. Aktendeckel zu und Fall abgeschlossen? Mitnichten!

Rolf Stolz entwirft im zweiten Band seiner „Münchhausen-Trilogie“ das beklemmende Portrait einer Familie im Deutschland der 80er Jahre. Während die Gerichtsverhandlung eindeutig und paragraphengenau den Tatverdächtigen das Verbrechen nachweist, die individuellen Lebensgeschichten des Beziehungsgeflechts Opfer und Familie jedoch ausblendet, setzt der Autor an genau dieser Stelle an und breitet vor den Augen des Lesers ein Panoptikum des innerfamiliären Schreckens aus, dem die Familienmitglieder ausgeliefert sind.

Es sind die 80er Jahre und Deutschland taumelt zwischen Hedonismus und Zukunftsangst. Das Opfer, Lebemann, durch zwielichtige Geschäfte relativ wohlhabend und die eheliche Treue wegen sexueller Sprödigkeit seiner Frau als zu vernachlässigende Größe betrachtend, ist auch Täter, die vor Gericht verurteilten Frauen nicht nur Täterinnen, sondern ebenfalls Opfer. Das trifft besonders auf die allein erziehende Eva Ebner, die Halbschwester der Ehefrau zu. Sie befindet sich sowohl im Fokus beruflicher Spannungen als auch familiärer Dissonanzen, die aus ihrem Leben ein Minenfeld persönlicher Anfeindungen und Ressentiments machen.

Rolf Stolz zeigt das Aufeinanderprallen gesellschaftlicher und privater Gegensätze. Macht und Unterdrückung, Arm und Reich, Gewalt und Hilflosigkeit sind die

treibenden Kräfte, die aus den scheinbar Agierenden in Wirklichkeit Getriebene der selbst verschuldeten Umstände machen.

Ob im Fall Eva Ebner das Urteil lebenslänglich gerechtfertigt ist, bleibt letztendlich ungeklärt. Allemal bestraft sind sämtliche Protagonisten des Romans „Schwester Schwester Bruder“, der daher auch nicht nur ein Kriminalroman ist, sondern vielmehr ein zeitloses Sittengemälde darstellt, in dem alle Personen mit der Existenz, die sie zu führen gezwungen sind, bestraft sind – lebenslänglich. Und, im Gegensatz zu den real fünfzehn Jahren, die bei Verhängung der Strafe von den beiden Schwestern abzusetzen sind, bedeutet das für die Menschen wirklich ein Leben lang. Was für eine Hölle!

„Mannheim: Frontkämpfer“, der dritte Band der „Münchhausen-Trilogie“, ist die Geschichte eines Mannes, der sich in den von ihm selbst gestellten Fallen der Existenz verfängt. Raith, ein Mann für alle Fälle, hat seine Finger in diversen Geschäften und Professionen. Mal bestenfalls zwielichtig, meist jedoch illegal, schwimmt er auf der stets im Fluss sich befindenden Grenze zwischen bürgerlicher Existenz und gesellschaftlichem Außenseiter. Als er eines Tages zwei ihm unbekanntes Türken begegnet und einer der beiden an seinen Gürtel greift und den scheinbar zusammenhanglosen Satz „Der Gürtel ist verdreht, um 90 Grad“ von sich gibt, wittert Raith eine kriminelle Konspiration und beschließt dem vermeintlichen Geheimnis auf die Spur zu kommen. Doch wie bei allen seinen vorausgegangenen Aktivitäten überschätzt Raith sich einerseits und unterschätzt andererseits die Umstände, in die er eingreifen, die er zu seinen Gunsten manipulieren will und gerät dadurch selber ins Fadenkreuz derjenigen, denen seine Nachforschungen gelten.

„Mannheim: Frontkämpfer“ ist ein Kriminalroman der etwas anderen Art. Sein Held, besser Anti-Held, ist ein Stehaufmännchen, das wie ein Chamäleon die Farben, seine jeweilige Situation den Gegebenheiten anpassen kann und dabei mit mehr oder weniger geschicktem Opportunismus agiert. Dabei will Raith nur das, was im Prinzip der Traum des bürgerlichen Milieus ist: materielle Sättigung bei größtmöglicher Risikominimierung. Allein bei ihm wollen die gesellschaftlichen Spielregeln partout nicht funktionieren und so wird er immer wieder aufs Neue gezwungen, seine Position im Spiel der Kräfte zu justieren – mit zweifelhaftem Erfolg. Mit vielen Rückblenden lässt Rolf Stolz seine Leser am Leben des Solitärs Raith teilhaben. Dessen Beziehungen zu Frauen sind ebenso fragil wie seine finanzielle Situation und auch sein aktueller Fall bringt ihn schnell in unerwartete Schwierigkeiten. Der Autor erzählt abseits des Genreüblichen eine Geschichte, die weniger ein Krimi als vielmehr eine Persiflage des Helden an sich darstellt. Es ist weniger Sympathie als vielmehr Neugier, die Rolf Stolz für seinen Protagonisten weckt, dessen regelmäßiges Scheitern ihn nicht davon abhält, sich immer wieder in Situationen zu begeben, die ihn zum Straucheln bringen.

Warum „Münchhausen-Trilogie“? Jede Figur in den Romanen, der Professor und seine weiblichen Kurzzeitbekanntschaften, Eva Ebner und ihre Halbschwester sowie Raith verändern permanent ihre Realität. Solange bis dieser Begriff jegliche Bedeutung verloren hat. Sind sie deswegen Lügner? Wer kennt am Ende die Wahrheit? Die Handelnden ganz gewiss nicht. Sie alle sind Meister der

Selbstrechtfertigung. Sie suchen alle nach Wegen, ihre Lebenserzählung zu legitimieren. Sie alle verbiegen diese Erzählung mehr oder weniger, um sie und ihr Handeln sympathischer zu machen. Sie leben in einem Zustand permanenter existenzieller Volatilität und haben genug damit zu tun, sich, wie eben Münchhausen, immer an den Haaren aus dem Dreck zu ziehen. In jedem Roman der Trilogie seziert Rolf Stolz das oberflächliche Selbstverständnis seiner Figuren, das immer in scharfem Kontrast zu dem steht, wie sie agieren. Mal herb, mal drastisch, immer jedoch treffend und die innere Leere und Düsternis der Protagonisten demaskierend, erfährt der Leser Menschliches, allzu Menschliches, in Wahrheit Abgründiges, dass, immer wieder rekurrierend auf den Bruch zwischen dem Selbstverständnis der Individuen und ihren Handlungen, einen Ausweg aus den selbst verschuldeten Umständen unmöglich macht. Nein, es sind wahrlich keine Sympathieträger, über deren Leben der Autor in seiner Trilogie erzählt. Empathie? Fehlanzeige! Wie schwarze Löcher drehen sie sich unentwegt im Kreis, saugen ihre Umgebung auf, nutzen sie aus. Opportunismus, stets den eigenen Vorteil suchend, dabei auch nicht zurückschreckend vor Kehrtwendungen und Meinungsumschwüngen. Jeder der drei Romane enthüllt ein Universum der Selbstzerstörung, die ohne Rücksicht alles mit sich reißt, was sich ihr in den Weg stellt.

RÜCKSUCHEN. Romane Eins. Werke Band 7, mit sechs Gemälden von **Gerhard Silber**, EDITION BÄRENKLAU, Bärenklau 2021 (433 Seiten, fester Einband, 22 x 17 cm, 24,90 €, ISBN 9783752659863) enthält *Der Gast des Gouverneurs in der Wand des Kraters* und *Schwester Schwester Bruder*.

DIE RETTBAREN. Romane Zwei. Werke Band 8, mit einem Vorwort von **Franz Heinz**, EDITION BÄRENKLAU, Bärenklau 2019 (355 Seiten, fester Einband, 22 x 17 cm, 24,90 €, ISBN 9783741290190) enthält *Mannheim: Frontkämpfer* und den historisch-phantastischen Roman *Das Blutmeer, die Treppe aus Glas*.